

## Eine italische Bronzepalette der jüngeren Hallstattzeit von Lorch, Oberösterreich.

Das Oberösterreichische Landesmuseum in Linz a. d. Donau verwahrt eine Bronze, deren Herkunft und Bedeutung bisher nicht in entsprechender Weise gewürdigt wurde. Es handelt sich um eine ovale, schwach gewölbte Platte (Abb. 1), die an einem Ende den Ansatz eines abgebrochenen Stieles erkennen läßt (Länge 16 cm, Breite 8,8 cm, Stärke 0,1 cm; Inv. A 2666). Die

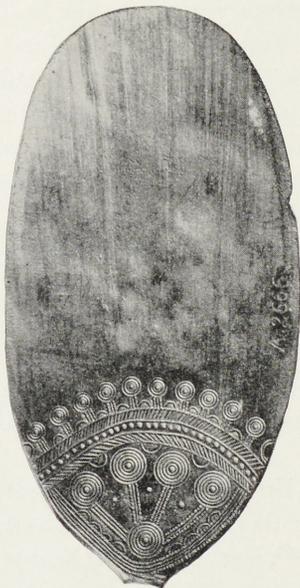


Abb. 1. Italische Bronzepalette von Lorch, Oberösterreich. Etwa 2:5.

Vorderseite ist am Stielende reich und ungemein sorgfältig verziert. Ein aus schräg schraffierten Streifen und einer Punktreihe gebildetes Band verbindet in flach gewölbtem Bogen die beiden Ränder; es ist oben von konzentrischen Kreisfiguren begleitet, die auf kurzen, bandförmigen Stielen sitzen. Zwischen ihnen befinden sich kleine Halbkreisbögen. Die durch das Band abgesonderte Fläche ist mit konzentrischen Kreisen ausgefüllt, die fächerartig durch Bänder miteinander verbunden sind.

Über die Fundumstände geben nur spärliche Mitteilungen Auskunft. Im Jahresbericht des Museums für das Jahr 1839 (S. 70) ist unter Nr. 5308 von einem „Fragment eines schaufelartigen Geräthes aus korinthischem Metall“ die Rede, das man in einer Grube „bey Lorch unweit Enns“ gefunden hatte. Das Stück gelangte 1839 als Geschenk des Salinenoberamtskanzlisten F. X. Edlen von Tusch aus Gmunden in das Linzer Museum. A. Mahr<sup>1</sup> bezeichnete diese Bronze als „eigentümliches Bronzegerät von flachgewölbter, ovaler Form mit flachem Stielansatz,

von dem eine strahlige Verzierung aus Würfelanlagen und Stielbündeln ausgeht“. Über den Zweck des Stückes war sich A. Mahr nicht im klaren. Am wahrscheinlichsten erschien ihm die Deutung als „hypertrophisch entwickelte Kopfplatte einer Rudernadel“. Die Identität der hier in Frage stehenden Bronze mit dem Fund von Lorch aus dem Jahre 1839 wird von ihm bezweifelt. Daß es sich aber um ein und dasselbe Stück handelt, geht, auch wenn man von der nicht mißzuverstehenden Beschreibung in dem obengenannten Jahresberichte absehen wollte, schon aus der Tatsache hervor, daß das Linzer Museum keine weiteren urgeschichtlichen Funde aus Lorch besitzt<sup>2</sup>.

Aus einer kürzlich erschienenen Veröffentlichung ähnlicher Bronzen von Badia Pavese in Oberitalien (der Fundort ist 30 km von Pavia entfernt) ist

<sup>1</sup> A. Mahr, Die älteste Besiedlung des Ennsers Bodens. Mitt. d. Anthropol. Ges. Wien 46, 1916, 24.

<sup>2</sup> Nach freundlicher Mitteilung von F. Stroh (Linz).

einwandfrei ersichtlich<sup>3</sup>, daß der Fund von Lorch kein Nadelkopf, sondern das Bruchstück einer italischen Bronzepalette ist. Diese Paletten bestehen aus einer meist schwach konkaven Platte von ovaler oder trapezförmiger Gestalt, die an einem Ende mit einem kurzen Stiel versehen ist. Nach der Form desselben lassen sich mehrere Spielarten unterscheiden. Derartige Paletten treten in Italien in Etrurien, Venezien und in der Lombardei auf. Hervorzuheben sind die Funde aus Gräberfeldern in der Umgebung des Comer Sees<sup>4</sup>. Aus der Zone nordwärts der Alpen sind außer dem Fund von Lorch je eine Palette vom Montlinger Berg im Kanton St. Gallen<sup>5</sup> und aus dem Pfahlbau Port-Alban am Neuenburger See in der Schweiz bekannt<sup>6</sup>. Das letztgenannte Stück hielt R. Forrer für einen Spiegel. Die italienischen Forscher betrachten allgemein — und, wie es scheint, mit Recht — die Paletten als Sakralgegenstände, die vor allem im Totenkult (Leichenverbrennung) verwendet wurden. Man findet sie in etruskischen Gräbern des 7. Jahrhunderts gelegentlich zusammen mit tönernen 'foculi'<sup>7</sup>. O. Montelius bezeichnete die Paletten als „spatenförmige Messer“ und sah sie für degenerierte Formen älterer, zweischneidiger Rasierrmesser an<sup>8</sup>. Das Bruchstück von Lorch könnte, da es im Prinzip auf gleiche Art verziert ist wie zwei Paletten von Badia Pavia (A. Levi a. a. O. Taf. 3, 1 u. 2) und das Stück vom Montlinger Berg, gleich diesen mit einem kurzen tordierten Handgriff versehen gewesen sein, dessen Abschluß ein Ring bildete.

Bezüglich der Altersbestimmung der Palette von Lorch muß man, da es sich um einen Einzelfund handelt, auf die aus gesicherten Fundzusammenhängen stammenden italischen Stücke zurückgreifen. Diese gehören dem 7. und 6. vorchristlichen Jahrhundert an. Die Paletten der Comer-See-Gruppe rechnet D. Randall MacIver<sup>9</sup> dem Ende seiner 'Middle Comacine Periode' zu, das knapp vor 500 v. Chr. anzusetzen ist. Eine von dieser nicht wesentlich abweichende Datierung (jüngere Hallstattzeit) dürfte auch dem Fund von Lorch zukommen. Gerade für diese Zeit ist ein besonders starker Export italischer Bronzen nach dem Norden in Rechnung zu stellen; man denke nur an die große Menge von Bronzen unverkennbar italischen Gepräges, die das Gräberfeld von Hallstatt ergeben hat.

Wien.

Kurt Willvonseder.

<sup>3</sup> A. Levi, Il sepolcreto di Badia Pavese. Bull. di Paletnol. Ital. 54, 1934, 104—110.

<sup>4</sup> Eine gute Zusammenstellung der in der Literatur erwähnten Paletten bietet A. Levi a. a. O. 107, 1; vgl. auch D. Randall MacIver, The Iron Age in Italy (1927) 85.

<sup>5</sup> Jahresber. üb. die öffentl. Samml. im Museums- und Bibliotheksgebäude u. im Stadthause 1912/13. Beil. zum Ber. d. Verwaltungsrates d. Ortsgemeinde der Stadt St. Gallen vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913, 32.

<sup>6</sup> R. Forrer, Bronzespiegel von Port-Alban. Antiqua 1884 Nr. 11, 167f. u. Abb. 217; vgl. auch R. Forrer, Reallex. d. prähist., klass. u. frühchristl. Altert. (1907) 752.

<sup>7</sup> G. Ghirardini, Palette primitive italiche. Bull. di Paletnol. Ital. 28, 1902, 127 Abb. 1—3.

<sup>8</sup> O. Montelius, Die vorklassische Chronologie Italiens (1912) 191.

<sup>9</sup> A. a. O. 85f.